

Von denn und dann darf dieses, das außer zur Bezeichnung der Zeitfolge auch zur Aufnahme und zum Ersatz eines Bedingungs Satzes dient, nicht durch das in Norddeutschland dafür auch übliche denn verdrängt werden; nicht einmal in der Frage, wenn sie der Nachsatz zu einem Bedingungs Satze ist: Wenn er Adda wirklich liebt, warum *dann* nicht offen?

§ 299. **Größer als; weiß wie Schnee.** Schlimmere Wirrsal als in allen andern Fällen trübt heute das Verhältnis der beiden vergleichenden Bindewörter als und wie: freilich wohl erklärlicher Weise, da die Sprachgeschichte für als eine vollständige Umkehr seiner Bedeutung nachweist. Mag die Entwicklung auch noch nicht völlig abgeschlossen sein, so muß sie doch kräftigst gefördert werden, da sie auf nichts Geringeres hinauskäuft, als wieder, wie ehemals, verschiedene Ausdrucksmittel für die Verschiedenheit einer- und für die Gleichheit und Ähnlichkeit andererseits zu schaffen. Oder wäre das Deutsche nicht mehr fähig, einen solchen Unterschied zu wahren, wie er von einem feinen Stilgefühl gefordert und von den Franzosen zwischen *comme* und *que*, den Engländern zwischen *as* und *than* durchaus beachtet wird?

Das Mittelhochdeutsche hatte ehemals gar drei vergleichende Bindewörter: denn nach Komparativen (*werder*, *danne ich si*), als zu Vergleichen auf derselben Stufe, also nach Positiven (*Sein Kleid war weiß als der Schnee* noch Luther) und *wan* (auch *danne*) nach Verneinungen (*nicht wan ein geschrie*). Es schied damit so fein als streng die verschiedenen Vergleichsstufen; da trat gleich den fragenden Fürwörtern *welcher* und *wer* § 99 f. auch das fragende Umstandswort *wie* in die beziehende Bedeutung über und gab dadurch den Anstoß zu einer durchgehenden Verschiebung im Gebrauche der Vergleichspartikeln. Das neue *wie* trat an die Stelle von *als* nach Positiven und dieses<sup>1)</sup> dafür an die Stelle von *danne* nach Komparativen und von *wan* oder *danne* nach Verneinungen und andern Ausdrücken der Verschiedenheit, hinter denen das alte denn nur noch erhalten geblieben ist, wenn sonst zwei als zusammentreffen würden. Wenn sonach die Sprache aus einer unorganischen Störung neue Mittel zur Unterscheidung zu schaffen vermocht hat, gilt es, deren Wirkung nicht wieder abzuschwächen. Vor allem muß diesmal der Norden Deutschlands seine größere Vorliebe für *wie* und auch denn bekämpfen.

Letzteres darf also nach Komparativen nicht mehr anstatt als gesetzt werden, außer im gehobenen Stile und im Dienste der stilistischen Schönheit. Wenigstens geziert klingt also: Karl ist älter denn (statt als) Emil; feierlich gemeint ist in G. Hauptmanns *Em. Quint*: einen Menschen, der *mehr* ist *denn* ihr, aber bedenklich sein: Ich bin so (!) schlecht gekleidet *denn* ihr. Dagegen musterträchtig für jede Stilgattung wechselt der nämliche: Deshalb wollte er nicht *als* ein besonders ausgezeichneter Lehrer zu den Menschen herniederkommen, sondern äußerlich *mehr wie* (d. i. gleich) jedermann, *weniger* öffentlich *als* im Verborgenen Gutes tun; ebenso schon Wieland: Kerim war offenbar ein besserer Ratgeber, *wie* ein Sultan sie nötig hat, als der unpolitische Danischmend, und jetzt Walzel: Recht hat, wer die

<sup>1)</sup> Seine Verwendung vor dem Aussageworte, in der seine Bedeutung bis zur vollständig gleichsetzenden Kraft gesteigert ist, kommt hier nicht in Betracht: Er erwies sich als zuverlässig; Als Mensch mild, konnte er als Feldherr sehr streng sein.

Dichter unserer Tage *minder wie* ausgeprägte Persönlichkeiten von starkem Eigenwillen *als* vielmehr *wie* einen Chorus faßt, und die D. A. Z. 26: In der Aufstellung dieser Probleme ist der Roman wertvoller *denn als* Gestaltung. Ebenso ist allein richtig wegen des Vorhandenseins eines andern, prädicativen als der Satz bei R. E. Prutz: *Lieber* betteln, *denn als* Gaukler sein Brot verdienen; 1913 Graf v. Reventlow: Der Monarch betrachte sich *als* ein höher geartetes Wesen *denn* andere Menschen; 1916 Fr. Gundolf: Die Liebe, von der Goethe Kunde gibt, tritt weniger *als* Leidenschaft *denn als* Galanterie auf. Dieses denn ist in solchem Falle die einzige Ausnahme, und nimmermehr darf das Zusammentreffen zweier als dadurch vermieden werden, daß eins unterschlagen wird wie bei A. Soergel: Nietzsches Basler Jahre sind nicht besser zu bezeichnen als (statt denn als) die Zeit der Freundschaft mit Wagner. Ebenjowenig darf statt des nach Komparativen und Negationen sonst allein zu gebrauchenden als ein wie eingeschmuggelt werden, wie in der National-Ztg.: Fürst Bismarck wäre als Volksvertreter noch tödlicher *wie* (statt: *denn*) als Minister. Diese brachte freilich auch fertig: daß er sie wohl weniger als Stammgenossen *als als* Freunde des Herzogs Friedrich geschätzt haben wird. Wenn man dagegen außer denn noch gelegentlich die Verhältniswörter über und vor hinzuzieht und gegen mehrere in verschiedener Bedeutung verwendete als nicht zu empfindlich ist, sobald sie nur durch einige Wörter getrennt sind, so wird man nie genötigt sein, wie fälschlich auch nach Komparativen zu setzen. Wieland konnte Eintönigkeit und Unklarheit zugleich vermeiden, wenn er nicht schrieb: Ich will keinen Augenblick länger mehr *wie* alle andern von dir geliebt sein *als* solange ich dir lebenswürdiger scheine *wie* die andern, sondern: Vor allen andern (oder *über* alle andern) von dir geliebt will ich nur solange sein, *wie* ich dir lebenswürdiger scheine *als* alle andern.

§ 300. **Anders, niemand, umgekehrt als, nicht: wie.** Wie wird häufig auch bei Ausdrücken der Verschiedenheit falsch gebraucht: anders, niemand, nichts, umgekehrt, das Gegenteil, entgegengesetzt, die zwar keine komparativische Form, aber noch viel weniger den Sinn der Gleichheit haben und eben deshalb als nach sich fordern. Mustergültig schrieb Stifter: Er stieg auf der entgegengesetzten Seite, als er heraufgekommen war, hinab, und ein anderer: Er behauptete schnurstracks das Gegenteil als sein Partner. Falsch stand dagegen in der Leipz. Ztg.: um kein Haar anders *wie* (statt als) die Berliner Freisinnigen, bei Langbehn: in umgekehrter Richtung *wie* (statt: als) das Jahr 1848; und bei einem Germanisten: Der Nebensatz kann *sogut wie* jeder andre Satzteil nach psychologischen Gesichtspunkten eine *andre* Einkleidung verlangen *wie* (statt: als) nach rein grammatischen. Selbst wenn der Vergleich einem Positiv + *so* und einem Komparativ gemeinsam gilt, setzt man am besten die Partikel, die dem Gliede entspricht, dem sie unmittelbar nachfolgt. Also stelle man: *so schön wie* der Konditor und besser oder: *so schön und besser als* der K.

§ 301. **(Eben)so gut wie oder auch als.** Der einzige Punkt, auf welchem die Entscheidung zwischen *wie* und *als* noch nicht gefallen ist, sondern beide noch gleichberechtigt nebeneinanderstehn, ist nach (eben)so + Adjektiv, unzweifelhaft, weil hier das ältere als eine festere Stütze in dem *so*, vielleicht auch im entsprechenden lateinischen *tam — quam* hat. Es